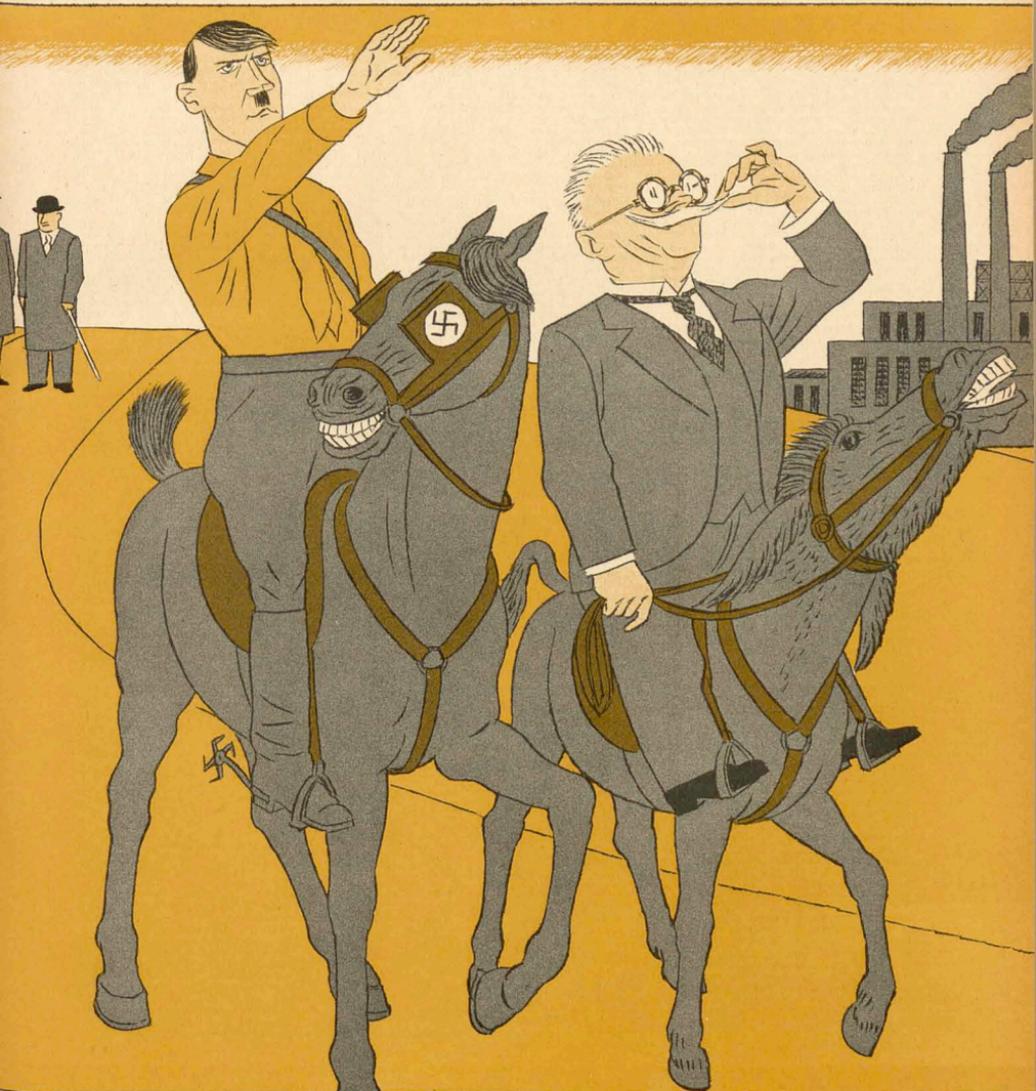


# SIMPLICISSIMUS

Herausgabe: München BEGRÜNDET VON ALBERT LANGEN UND TH. TH. HEINE Postversand: Stuttgart

## Die Sieghaften

(E. Schilling)



„Man sieht es ihnen eigentlich gar nicht an, daß sie eine Niederlage erlitten haben.“ — „Sie wissen es ja auch noch nicht, sie lesen doch bloß ihre eigenen Blätter.“

## Nun aber Schluß! / Von Karl Kinndt

Nun aber Schluß mit dem Geschrei, was Goethe war, was er uns sei als Mensch, Mann, Dichter, Kritiker, als Weltmann, Sohn, Politiker, als Logenbruder, Rheinweinsäufer, als Heide, Christ und Wiederläufer, als Maler, Mieter, Großpapa et cetera — et cetera — —!

Das Kotzen packt uns — darum stop mit diesem Geolke des „als ob“! Als hätte man, trotz Weihrauch-Wolken, nicht nur als Milchkuh ihn gemolken in Hinsicht auf die Honorare für die Begeistrungs-Heringsware, womit den Äther man verstopft und jede Zeitung vollgepfropft!

So lohnt — lohnt auch das Dichten nicht — der Kranz sich, den die Nachwelt flicht! Inzwischen ruhe an den Wänden sein Lebenswerk in vielen Bänden, denn wer fand Zeit, bei all dem Funken und Schrein, die Nase reinzutunken —? Die Konjunktur gab ihm Statur: auf Wiederlesen, Frohnatur!

## Die Heilung / Von Ernst Handschuch

Die Palmbäume, die vor dem einstöckigen Häuschen wuchsen, waren eines Tages plötzlich von grimmigen Affen bevölkert; zur Nachtzeit aber schauten wilde Negergesichter zu den Fenstern herein, und nach Einbruch der Dämmerung konnte man nur in der Mitte der Straßen gehen, da in den Nebengassen das Geklörche nach Rastmesser in der Hand lauerte. Die Wirtin, eine dicke Deutsche, welche mit einem spindelrunden Brasilianer verheiratet war, welche die verschiedensten die Palmgrübe schlagen zu lassen. Nächtliche Rundgänge um das Haus, wobei eine Blandierterno schneidend leuchtete, waren ohne Erfolg, kein Mensch geschweige denn das Gesicht eines Negers, war zu sehen. Da ließ man ihn also ruhig weiter den abendlichen Weg durch die Mitte der Straßen nehmen und verurteilte, ihn zu bestimmen, das Land baldigst zu verlassen.

Denn es hatte ihn gefaßt, den hübschen, schlanken Pepi aus dem Böhmerland, dessen Antlitz so knabenhaft und rein sein konnte. Vielleicht war es ein Fieber, was es die überaus schnelle Arbeit, die er auf der Bank zu bewältigen hatte. Oder trug er noch immer das große Schuldgefühl aus jener Liebesangelegenheit, bei der ihm die junge Frau des deutschen Lehrers, die Mutter zweier niedlicher Mädchen, verführt und die zur Folge hatte, daß der Lehrer samt Familie eine Stellung im Innern des Landes annehmen?

Er beschenkte die Bettler reichlicher als zuvor, suchte die Frauen auf, welche Freude bereiten, hier mehr als in irgend-einem anderen Lande, und forderte als einziges von ihnen, daß sie ihm erzählten aus ihrem Leben, und dafür gab er den erstaunt Lächelnden die halbe Taxe. Auch kam die kleine Mulattin wieder, wenn die Grillen zu zirpen begannen, die Brüllfrösche mit ihrem Geschrei die Schwärze des Himmels erfüllten, und teilte sein Lager für die Nacht. Dies alles wußte ich, der ich das Zimmer gleich hinter dem seinem bewohnte, in jenem Häuschen, das am Rande der weitausgedehnten, hügeligen Stadt lag und die Ode um Verlassenheit der Pampas bereitelte berührte.

Pepi nannte es Buße tun. Er war vor zwei Jahren in das Land gekommen, geradewegs aus Prag, wo er die Kaufmannschaft erlernt hatte. Er hatte ein Zerwürfnis mit dem Vater gehabt, der es ihm nicht vergessen konnte, daß er das Kloster, wo er zum Priesteramt vorbereitet worden war, plötzlich verlassen hatte.

Unter Haus lag jenseits von prunkvollen Gärten und Villen, und es war nötig, daß man die Herrlichkeiten am Morgen am Abend durchschritt. Und schon im nächsten der Landhäuser, welches von einem gepflegten Palmenhain umgeben war, wohnte und lebte sie die junge und hübsche Frau mit der Haut aus Bronze und kohlschwarzen Augen und Haaren. Welch es der Zufall sei, konnte, der sie regelmäßig zu den Zeiten an die Fenster führte, wenn Pepi und ich vorüberkamen, hatte ich (dem es bestimmt nicht

galt) meine Beobachtung und Vermutung ihm mitgeteilt, bald nachdem ich zu ihm gezogen war. Er hatte damals den Kopf abwehrend geschüttelt und geschwiegen. Erst nach einer der letzten Nächte, in der die Mulattin bei ihm gewesen, hatte er Farbe bekant. Die Kleine war im Hause jener Frau bedienstet und hatte ihm gar oft schon Briefe von ihrer Herrin Hand mitgebracht. Feilheit und Angst liege, seine eigene Erbärmlichkeit — wie er sich ausdrückte — hatten ihn all die Zeit abgehalten, den Wunsch der Begleitenden zu erfüllen. Nun müsse er es doch tun; ein sehnsüchtiges Herz rufe nach Erlösung, und die Tat in ihrer Kühnheit nähme ihm von der Buße, die er sich auferlegt habe, mindestens ein Jahr. Hier war er wieder bei seiner fixen Idee angelangt, er der sich verurteilt hatte, eine bestimmte Reihe von Jahren in dem Lande zu verbringen. Ich riet ihm wie stets zur Abreise. Vergebens.

Die Mulattin kam noch öftliche Male, und dann schien der Plan festgelegt. Eines Abends wusch sich Pepi mit äußerster Sorgfalt, legte frische Wäsche an, band sich die kostbarste seiner Kravatten um und zog den reißenden Anzug an. Dann holte er ein Kofferchen hervor, in das er außer einigen Parfümieren einen funkelneulernen Schlafanzug verpackte. Nach

einer kleinen Weile, während der er unablässig Zigaretten geraucht und am ganzen Körper gezittert hatte, brach er auf. Über sich selbst hinausgehoben, mit spöttischem, verächtlichem Gesicht. Er hatte ungefähr zehn Minuten zu gehen. Die Straße war leer und dunkel; die Brüllfrösche schloegen und nur die Grillen schrillten in die Nacht.

Ich sah ihn, wie er inmitten der Straße in langsamen, versunkenen Schritten dahinschritt, und dachte an die verwichene, seit-samer Büber. So und ähnlich mochte ich gedacht haben.

Eine Stunde war wohl vergangen; ich hatte die Lampe gelöscht und mich gerade auf mein Feldbett gelegt, als ich in einer gewissen Ferne ein gelendes Schmerzengeschrei erhob, worauf ich bestürzt das Fenster öffnete. Ich sah auch bald, wie ganz unten in der Straße eine weiße Gestalt über die Parkmauer sprang und sich in wahnwitzigem Laufe näherte. Es war Pepi; so wie ihn Gott erschaffen, zog ich ihn durch das Fenster und trug ihn auf sein Bett, wo er stöhnend liegen blieb. Ich erhob mich über seinen lauernden Verfolger, aber niemand kam. So fand ich Zeit, Licht anzuzünden und ihm die Striemen zu kühlen, die eine Peitsche in furchtbaren Schritten über seinen ganzen Körper gezogen hatte. Auf sein Gestöhn hin streckte die Wirtin den Kopf herein. „Die Affen haben ihn gehabt“, bedeutete ich ihr, und sie verschwand entsetzt.

Zwei Tage lag er zu Bett, ohne ein Wort zu äußern. Am dritten stand er auf und ging in die Stadt. Am Abend kehrte er zurück. Er hatte gekündigt und eine Fahrkarte nach Europa genommen; zwei oder drei Wochen später reiste er ab. Das nächtliche Erlebnis war mit keiner Silbe erwähnt worden.

Von Bahia aus kam dann ein Brief, die letzte Demütigung, wie er ihn bezeichnete. Es ließ darin unter anderem: „Vielles fällt, by and by, Man hört auf zu zittern, und alles ist so schön in der Ordnung. Dann fällt noch mehr: der Kuß kommt und ihr Schrei um die Ecke. Ein alter, dürrer, ausgemergelter Mann (wie wir ihn zuweilen im hübschen Palmenhain sahen und uns stumm unser Teil dachten) tritt in das Zimmer. Aber beide schlugen sie auf mich ein mit riesigen Peitschen. — Wie viele Monate doch hatte die junge, bronzene Beate gewartet! Meine Tage waren ja ebenfalls noch lange nicht gezählt. Ob die zwei ein Ziel erreicht haben, weiß ich ja nicht, ebensowenig wie ich fühlen konnte, daß ich erlöst worden bin. Aber die Wege haben begonnen.“

Mein Weg führte für lange Zeit noch am Hause jener hübschen, grausamen Frau vorbei. Einmal habe ich sie gesehen, wie sie zum Fenster heraussah und abwesend vor sich hin lächelte. Ein Gefühl der Dankbarkeit kam plötzlich und ohne Zutun in mir hoch; ich wollte grüßen, aber ich hatte die Verachtung zu sehr gelehrt bei dem Gedanken an sie, und so war ich unentschlossen vorbeigeschritten.

## Berliner Köpfe

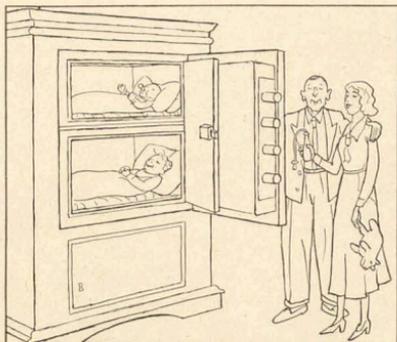
(Rudolf Großmann)



Arnold Bronnen  
der Barde des Dritten Reiches

## Kinderschutz in Amerika

(Th. Th. Heine)



In den besseren Familien werden die Kinder nachts über in den Geldschrank eingeschlossen.



In anderen Kreisen werden die Kinder wenigstens mit einer rückwärtigen Alarmvorrichtung versehen.



Bei den Sharkey-Kindern erörtern sich alle Schutzmaßnahmen, sie wehren sich selber.



Der Reverend Moneymaker von der Barnum-Church hat eine fabelhafte Reklameleiter: Jedes von ihm getaufte Kind wird gleichzeitig gegen Diebstahl versichert.



Bei Spaziergängen werden die Kinder als Erwachsene maskiert.



In den Kinderstuben der Wolkenkratzer werden Fallschirme bereitgestellt, damit die Kleinen dem Zugriff der Diebe entfliehen können.



*„Wissense, Gnädige, Ruhe ist in diesen politisch erregten Tagen wieder mal die erste Bürgerpflicht, aber die kann man schließlich auch in Lugano erfüllen!“*

## Anekdoten über Roda Roda

(Zu seinem sechzigsten Geburtstag)

### Das Geschäftliche

„... Und was das Honorar betrifft“, sagte der Verleger, — wir bezahlen jeden nach seinem Wert.“  
„Oh“, antwortete Roda Roda bescheiden, „soviel hatte ich gar nicht erwartet.“

### Der Duldsame

Man macht Roda Roda aufmerksam, daß ein mittelmäßiger Schauspieler unter R. R.s Namen Vortragsabende zu halten pflege. Er sollte doch dagegen einschreiten.  
„Lieber Herr“, antwortet R. R., „ich habe meinen Namen selbst so oft mißbraucht, daß es ungerecht wäre, von andern mehr Achtung für ihn zu fordern.“

## Lieber Simplissimus!

In einer großen illustrierten Zeitung findet man ein Inserat für ein Zähne usw. bildendes Präparat. Ein Kind hält eine Dose in der Hand. Darunter steht der Vers:  
„Aus dieser Dose fließt die Kraft,  
die kerngesunde Kinder schafft!“  
— Es war höchste Zeit. Die Männer können eh seit längstem einpacken. Teha



Der Simplissimusappostel Bücher.



Walter Bauer: Ein Mann zog in die Stadt. (Bruno Cassirer, Berlin.)

Hat man die erste Seite dieses Buches gelesen, ist es, als sei man in ein Zimmer getreten und jamaad schließte die Tür hinter einem ab. Man kann nicht mehr hinaus. Alles wird so dicht, Dorf und Stadt, Metallhäuser und graue Straßen und Fabriken und arme Zimmer, man tagend darin lebt. Dabei handelt es sich um nichts anderes als die Geschichte eines jungen Bauernpaars, das in die Stadt zieht, schwer und unter äußerster Anstrengung zurecht fällt, Kinder zur Welt bringt, als wird es stirbt. Aber alles ist immer schlicht und durch und durch unliterarisch erzählt, wie innerlich erlebt und erfunden, alles wird aus sich heraus zum Gleichnis. Walter Bauer ist eine ausgesprochen epische Begabung. Er gerät in freundlicher Gelassenheit, er ordnet die Dinge mit behutsamer Hand seine Sprache bewegt in der Fülle und dennoch gerahmt in der Bewegung. Charly Conrad Ernst Robert Curtius: Deutscher Geist in Gefahr. (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart-Berlin.)

Diese Schrift kämpft gegen Bildungsbauch, Kulturhaß und Verdummung, insbesondere auf den Universitäten. Der Humanismus ist nicht durch gelehrten Betrieb, sondern nur durch den Liebhaber zu retten. Die Überspannung der Soziologie hat vielfach zu Lebensverleugerei geführt. „Schmerzlich und unendlich allerdings ist die heutige Lage des Humanismus. Aber richtig zurück, kann diese Lage nicht eine Neugeburt bedeuten.“ Barbara rechts, links und in der Mitte. Wir müssen zu den Ursprüngen zurück. Curtius als Romaner möchte bei Augustus sein und Dante wieder anknüpfen. Aber er drängt seine Lösung nicht auf, und es gibt auch wohl mehrere Methoden, in die Tiefe zu graben. Ein frisches Glaubenskenntnis um universales Geist. Richard Gerlach

Walter Müller: Wenn wir 1918... Die Überwindung des Kapitalismus. (Malik-Verlag, Berlin.) „Wenn wir 1918...“ reines Tisch-gedacht hätten, so wie es der Autor sich denkt, dann hätten wir heute das sozialistische Paradies, so wie es der Autor sich denkt, - denkt er. Er denkt es sich vorwiegend als Doktrin der parteiunkommunikalen Ideen. Er denkt, wir alle scheinen, gar nicht als Historiker, kaum als Individualpsychologe und ebenso selten als Kulturpsychologe... Wir geben, weil wir nicht blind sind, und hat, daß der geniale Lenin seiner, der russischen, Welt wahrscheinlich den ihr entsprechenden Weg aus dem Zusammenbruch gezeigt hat und daß Lenin und mit ihm und nach ihm seine zielbewußte Gefolgsschaft diesen Weg mit einem Umoß auf Tatratt gangbar gemacht haben. Aber wir erweitern die Doktrin dieses Weges nicht auf das alte ökonomische Europa. Wir haben es - der Problemstellung nach - vielleicht etwas schwerer, wir werden die Synthese aus Alt und Neu finden müssen. Dazu brauchen wir Elastizität des Geistes, sind gegen jede Startheit jedweder Doktrin, und im Übergen werden wir sehen, wie es kommen wird und was sich machen lassen wird... Über das Buch als solches: Es ist von einer großartigen, überwältigenden Konzeption und von einem materiellen Überblick, der verbilligt. Besonders die Verfechter des kapitalistischen Wirtschaftssystems hätten Veranlassung, es eingehend zu beachten. Der künstlerische Elan, mit dem der Autor von Seite 1 bis 456 die fesselnde Gestaltung durchführt, sei als Bewertungs-Plus schließlich nicht vergessen. W.ather C. F. Lierke

Büchereinflaß

In dieser Rubrik werden sämtliche bei uns eingehende Besprechungsstücke in der Reihenfolge des Einganges angeführt. Eine kritische Bewertung behalten wir uns von Fall zu Fall vor!

- Bruno, Well: Glück und Elend des Generals Boulanger. Dr. Walter Rothschild, Verlag, Berlin.
- Goethe: „Schriften über die Natur“. Ausgewählt von Günther Lorenz. Alfred Kröner, Verlag, Leipzig.
- Essad Bey: „Stalin“. Gust Klepnerow, Verlag, Berlin.
- H. K. Knickerbocker: „Deutschland so oder so?“ Rowohlt, Verlag, Berlin.
- „Meyers kleines Lexikon“. Band II. Bibliographisches Institut, Leipzig.
- Robert Neumann: „Die Macht“. Paul Zsolnay, Verlag, Berlin.
- Henry Bernhart: „Ball auf Schloß Kobolow“. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart.
- Joachim Ringelnatz: „Gedichte dreier Jahre“. Rowohlt, Verlag, Berlin.

Artisten in der Kneipe

Von Karl Schweg

Da sitzt ihr nun, nach schwerem Arbeitstag. Der Fremde denkt, ihr sprüht von fernem Reisen. Ihr aber sagt „Gebucht“ und „Re-Vertrag“ Und meint den Alltag längs den Bahnhöfen. Ihr denkt nicht: „Wüste“, „Berge“, „Minarets“; ihr sagt: „In Kairo darf man selber kochen“ Und: „Unser Schwager springt jetzt ohne Netz. Der Junge brüht sich auch noch mal die Knochen.“

Spiel mit dem Tode, kleines Hausgezänk, Das sind die Stoffe, die Gespräche geben. Da sitzt ihr nun. Seid ihr des eingedunkelt, Daß euer Leben doch ein Heldenleben?!

Euer Leben ist nicht wüst und nicht verrucht, Umschwebt euch täglich auch der Tod als Würger. Es ist die „Gute Stube“, die ihr sucht... Bruder Artist, du bist der beste Bürger!

Wie man hört...

beabsichtigt die Reichsbahn, einige weitere prominente D-Züge nach amerikanischem Muster mit Namen zu bezeichnen statt mit den üblichen: trockenen Fahrplanzahlen. Hier einige Vorschläge: Berlin-Paris: der Zug nach dem Westen. Berlin-Heidelberg: der Zug des Herzens. Berlin-Rom: der Ewigkeitszug. Berlin-Braunschweig: der Zug nach rechts. Berlin-Zürich (mit Anschluss nach Liechtenstein): der Zug der Zeit.

Die kleine Zeitgeschichte

Demetri

Es ist nicht wahr, daß Regierungsrat Adolf Hitler die in seiner Bestallung hervorgehobene Aufgabe, insbesondere durch seine Tätigkeit bei der Braunschweiger Gesundheitsamt in Berlin die Belange der braunschweiger Wirtschaft nachdrücklich zu vertreten - daß er diese Aufgabe irgendwie vernachlässigte. Wahr ist, daß er, sowie der zweite Wahlzug vorüber ist, sich ganz der regierungsrätlichen Arbeit widmen und die braunschweiger Wirtschaft dadurch ankurbeln wird, daß sämtliche SA-Leute nur noch mit Braunschweiger Spargel und Braunschweiger Mettwurst verpflegt werden.

Deutscher Zeitungsverleger

Der große und der kleine Zeitungsverleger begegnen einander in diesen bewegten Tagen vor der Wahl. Und der kleine jammerte: „Schreckliche Zeiten, Herr Kommerzienrat! Furchtbar schwierige Zeiten! Für wen nimmt man denn nur Stellung? Man will doch seine Abmonten und Inserenten nicht vor den Kopf stoßen! Wie machen Sie's denn, Herr Kommerzienrat?“ Der große Zeitungsverleger lächelte überlegen: „In meinem Verlag erscheinen zwei Zeitungen. Im Morgenblatt bin ich für Hindenburg. Aber in der Abendpost bin ich für Hitler.“

Zeitgemäße Reminiscenzen

Nach dem Unfällen, die Suwarow und die russische Armee in der Schweiz 1799 betroffen hatten, war beim König von Preußen die Rede von der Proklamation, die der General an seine Soldaten gerichtet hatte. „Bah“, sagte der König. „Suwarow ist wie eine Trommel: er macht um so größeren Lärm, je mehr er geschlagen wird.“

Versäumnis

(Rudolf Kriesche)



„Stehste, in 'ner schmissigen Revue mit so 'nem Been die Iphigenie jetanzt, und der Goetherummel war' noch tiefer ins Herz des deutschen Volkes jedungen!“

Th. Th. Heine Kleine Bilder aus großer Zeit

Simplicissimus-Verlag • München 13

Münchener Kammerspiele im Schauspielhaus

Direktion: Otto Falckenberg - Adolf Kaufmann

Die führende moderne Schauspielbühne

„Besser wird nirgends in Deutschland gespielt!“ Neue Zürcher Zeitung.

ORIGINALE Geschenke

der im Simplissimus veröffentlichten Zeichnungen von

- Arnold
- Gulbransson
- Heine
- Schilling
- Schulz
- Thöny usw.

können durch unsere Vermittlung erworben werden. Simplissimus-Verlag München • Friedrichstraße 18

Der neuen Zeit ein neues Werk: DER KLEINE MEYER, Band 1 und 2 sind soeben erschienen. Band 3 erscheint in Herbst 1932. 70.000 Stichwörter - 4500 Abbildungen, 200 T. farb. Tafeln, vollst. Weltatlas. Vertriebspreis nur noch kurze Zeit gültig.

Jeder Band in Ganzleinen 22,50 M (späterer Ladungspreis mindestens 25 M). Jeder Band in Halblein 25,00 M (späterer Ladungspreis mindestens 28 M). Günstigste Preis-Vorbestellung gegen Rückgabe eines nach 1892 erschienenen gewi. bis jetzt käuflichen Lexikons jeder Band in Ganzleinen 20 M, in Halblein 23 M. Besondere Vergünstigung: Monatszahlungen von nur 3 M. Kein Taschenrechner nötig. Zahlkarten empfohlen.

Buchhandlung Francken & Lang, Nürnberg, Breite Gasse 50. Postcheckkonto 3508

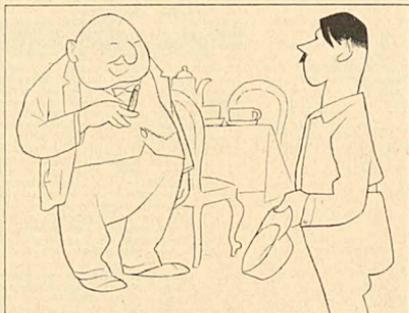


Bestellschein: Ich bestelle bei der Buchhandlung Francken & Lang, Nürnberg, Breite Gasse 59, Meyers Kleines Lexikon in 3 Bänden zum ermäßigten Vorbestellungspreis: Jeder Band in Ganzleinen 20 M, in Halblein 23 M. Ich gebe meine... händiges Lexikon in Zahlung. Der erste Band ist sofort nach Erscheinen zu liefern, die weiteren Bände in Abständen von etwa 6 Monaten. Die Bestelldung erfolgt - durch Barzahlung - durch fortlaufende Monatszahlungen von 3 M. - Der jeweilige Rechnungsbetrag - die erste Monatsrate - ist nachzukassen - folgt gleichfalls. (Nichtgewünschten gefälligst streichen.) Zeitungsnummer Nürnberg. Ort u. Datum: Name u. Stand:

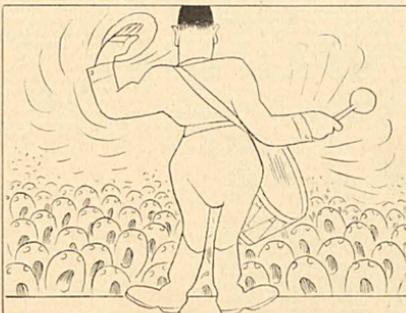


## Die Macht der Reklame

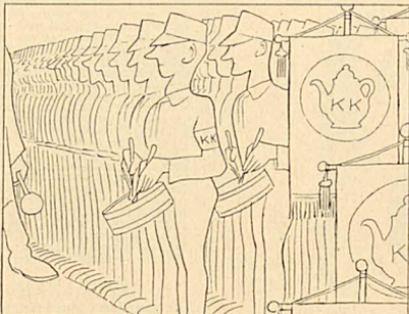
(Karl Arnold)



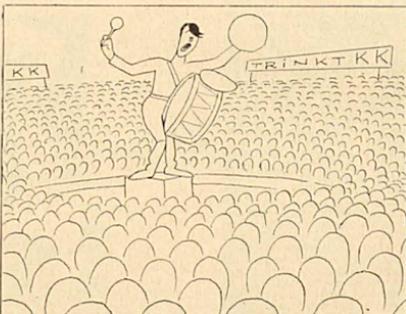
Den Korn-Kaffee, kurz KK genannt, wollte niemand mehr trinken. Da beauftragte der Fabrikant den bekannten Propagandisten Alois Hiertinger, für die KK-Werke seine bewährte Trommel zu rühren.



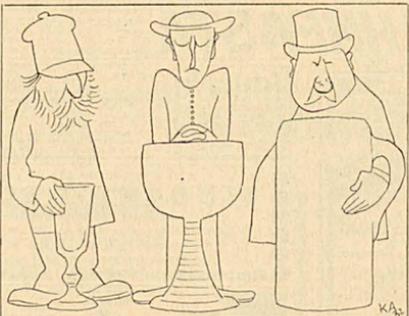
Dem Trommler Alois gelang es bald, einem Teil der Bevölkerung einzupauken, daß der KK alle Kaffeesorten der Welt übertrifft.



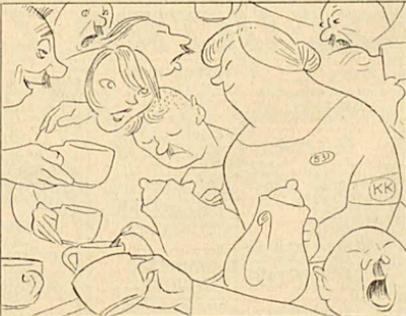
Die Zahl der KK-Anhänger stieg von Tag zu Tag. Alois bildete eine KK-Propaganda-Truppe mit Ober- und Unterführern, gab ihnen Trommeln und Standarten.



Diese KK-Truppen bearbeiteten das Land nach allen Himmelsrichtungen, und als der Generaltrommler Alois in einer Monstre-Versammlung verkündete, daß der KK auch hochprozentig Alkohol enthalte, -



da war das alte System der Schnapsbrenner, Weinbauern und Bierbrauer geschlagen, -



und die Riesenzahl der Anhänger (auch Menge oder Masse genannt) trank sogar während der Starkbiersaison Korn-Kaffee und war tatsächlich berauscht.

# Eheliche Eifersucht

(Wilhelm Schulz)



„Seit acht Tagen hast du ein Loch in der Hose gehabt, und jetzt ist es plötzlich zugenäht. Mit wem hast du mich betrogen?“

## Fragment eines olympischen Zwiegesprächs

Von Dr. Owlglaß

Goethe: „Das wär' mal wieder überstanden ...  
Herunter mit den Festgürteln,  
zum Teufel mit dem Wortdrusch,  
mit dem Gesumme und Getue! —  
Ich hab' jetzt siebenzehn Jahre Ruhe ...“

Nun kommen Sie dran, Meister Busch!

Schon wirbelt Weltrauch um die Nase ...  
Wie stellt sie all dem sich der Schalk?“

Busch: „Ja — stirbt der Fuchs, so gilt der Balg,  
... Ich lob' mir unsere Oase.“

Goethe: „Warum so bitter? Ihren Schorzen  
versagen sich doch nie die Herzen.  
Sie haben alle froh gemacht,  
und jung und alt hat stets gelacht.“

Busch: „Gelacht — jawohl. Das ist es eben:  
sie blieben an der Schale kleben ...“

Was taugt ein noch so lust'ger Spaß,  
wenn nicht der Ernst dahinter saß?  
Für den war aber keiner flügge ...  
Das Lachen ist bloß eine Brücke  
ins andre Land.“

Goethe: „Von vielen eine.“

Busch: „Nun, jedenfalls war es die meine ...“

Ein jeder baut halt, wie er's kann.“

Goethe: „Sie haben recht ... Und so fortan!“



„Is 'n Siebenmonatskind, det kleene Wurm!“ — „Det wird's nu später noch oft bedauern, daß et 'ne sichere Stellung schon vorzeitich uffgeben hat!“

## Die Einweihung / Von Bruno Manuel

Vor den Toren der Stadt konnte ein Sportplatz nicht umhin, feierlicher Einweihung anheimzufallen. Der Präsident des Vereins für nationale Ertüchtigung, Exzellenz von Pulverkop, hatte sein übliches Erscheinen zugesagt.

Strahlend über das ganze Gesicht bestieg Exzellenz seinen trotz gekürzter Staatspension noch unbeirrt funktionierenden Mercedes. Mit einem kernigen Fluch auf die über alle Maßen verhäthete Republik sank er in die Polster. Strich sich auf der Oberlippe das reckenhafte Attribut der Würde und schmeckte die in Aussicht genommene Festrede im Munde vor. Er verschloß sich nicht der Einsicht, daß nur ein kerniges Deutschum uns von aller Schmach befreien kann.

Worauf sich der Sportplatz veranlaßt fühlte, allmählich aufzutauhen. Von weitem sah man einen Wald von Fahnenstangen markig zum Himmel ragen. An den Stangen wehten die dreihundertneundsiebzehig Farben der hundertdreißigzwei Ortgruppen (pro Ortgruppe drei Farben).

Exzellenz wälzte sich aus dem Wagen. Er legte die letzten hundert Meter zu Fuß zurück. Als er ein ausgerichtetes Spalier dreiviertelnaakter Mannen erblickte, durchschritt er es. Nachdem er es durchschritten hatte, prallte er auf den Festausschuß. Derselbe warf sich in die Brust und machte Miene, Exzellenz huldvoll zu begrüßen. Zahlreiche der Einmottung entrisene Zylinderhüte wirbelten durch die mit Recht bewegte Luft.

Exzellenz zögerte keinen Augenblick, auch

seinerseits die Glatze zu entblößen. Darauf verneigte sich der Festausschuß. Darauf verneigte sich auch Exzellenz. Das erfüllte den Festausschuß derart mit Stolz, daß er sich noch mehr verneigte. Minutenlanges Händegeschüttel war die Folge.

Als weit und breit keine ungeschüttelte Hand mehr zu erblicken war, klapperte Exzellenz mit der Ordensbrust. Ein Zeichen dafür, daß seine Rede gehalten zu werden wünschte. Es trat Stille ein. Und Exzellenz schoß los.

„Kameraden“, rief er, „ich bin der festen Überzeugung, daß in der gegenwärtigen Lage nationale Ertüchtigung die wichtigste Funktion des Staatsbürgers ist. Nur durch fortwährende Leibesübungen, namentlich in Verbindung mit dem häufigen Absingen der Nationalhymne, kann das Vaterland gesunden und der Versailler Schmachfrieden beseitigt werden.“

Was zur Folge hatte, daß die leicht athletischen Mannen spontan die Nationalhymne anstimmten.

Die Festausschuß aus der Seele gesprochenen Worte, Exzellenz von Pulverkop entfesselten eine Erwidrung des Ehrenvorsitzenden, eines Veterans der Leichtathletik. Dieses Vorbild unerschöpflicher Manneskraft erlaubte sich, aus zahllosem Munde und gestützt auf ein Paar handfeste Krückstöcke, Exzellenz für die zu Herzen gehenden Worte zu danken. Sein ausgeprägter Hang zur Wahrheit machte geltend, daß die Leibesübungen das deutsche Volk aus dem Engpaß her-

ausbringen werden, in den es der marxistische Verrat gebracht hat.

„Seine Exzellenz, den Leibesübungen und unserem verehrten Festausschuß ein dreifaches gut—“

„Platz!“

„Gut —“

„Platz!“

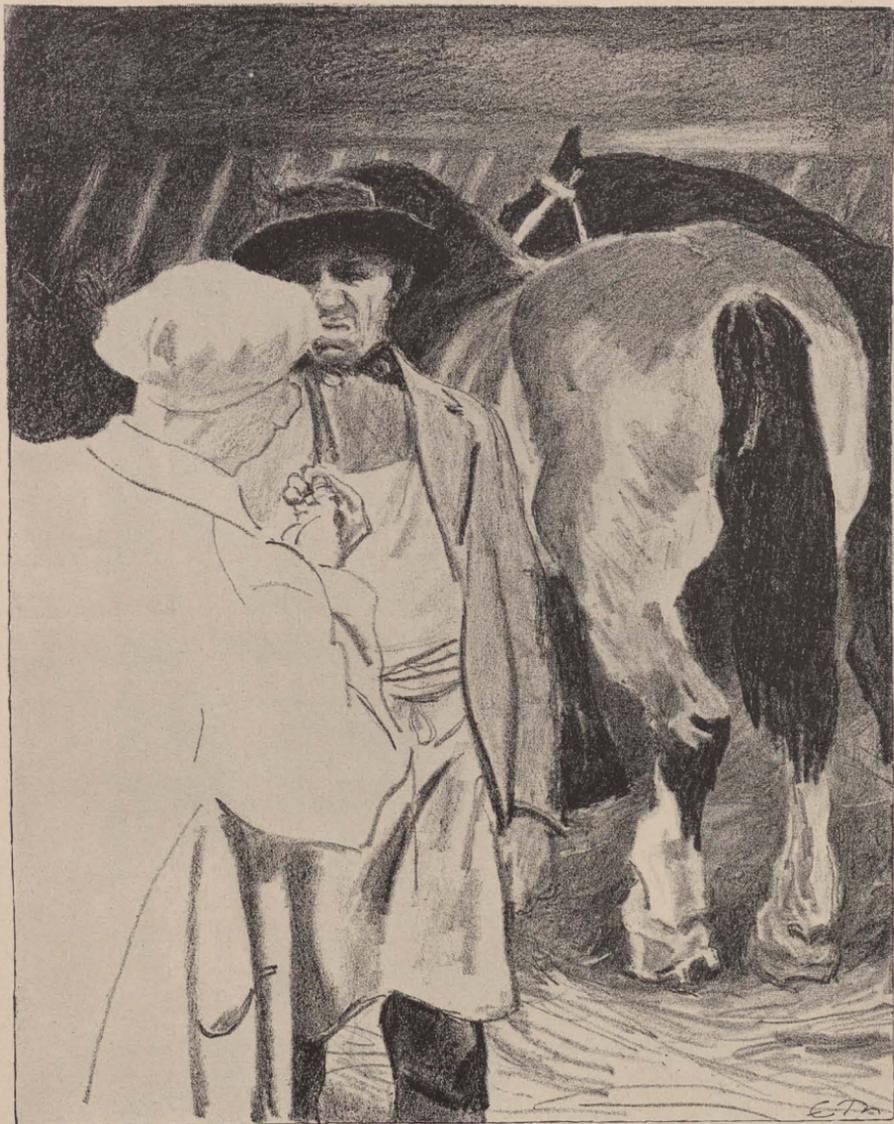
„Gut —“

Darauf wurde ein Fußballmatch vom Zaun gebrochen. Zwei für die nationale Ertüchtigung erglühete Mannschaften jagten wie vom Hund gebissen in das Spielfeld. Sie bearbeiteten das Leder teils mit den Beinen, teils hielten sie den Kopf hin, damit der Ball ihnen aufs Gehirn pralle. Doch weilerte er sich mit konstanter Bosheit, ein Nichts zu treffen. Er sprang in jede, manchmal versehentlich in die gewünschte Richtung, was den Zuschauern Gelegenheit gab, sich einiger Hurras zu entledigen.

Doch verschmährte der Ball es während der ganzen Dauer des Spieles grundsätzlich, öfter als zweimal ins Tor zu treffen. Gott in seiner Unerforschlichkeit ließ den Kampf 1:1, also unentschieden enden, was bei Exzellenz von Pulverkop keinen vorteilhaften Eindruck hinterließ. Als Mann der Tat wollte er eine Entscheidung sehen. Er erklimm mit leicht umflorter Stirn den maßlos brummanden Mercedes, nahm einen Stapel Dankesworte in Empfang und sagte schließlic: „Also das darf mir nicht wieder vorkommen. Wenn ich dabei bin, verlange ich, daß auch gesiegt wird. Sonst müßte ich das Präsidium niederlegen.“

## Gottlosen-Propaganda auf dem Lande

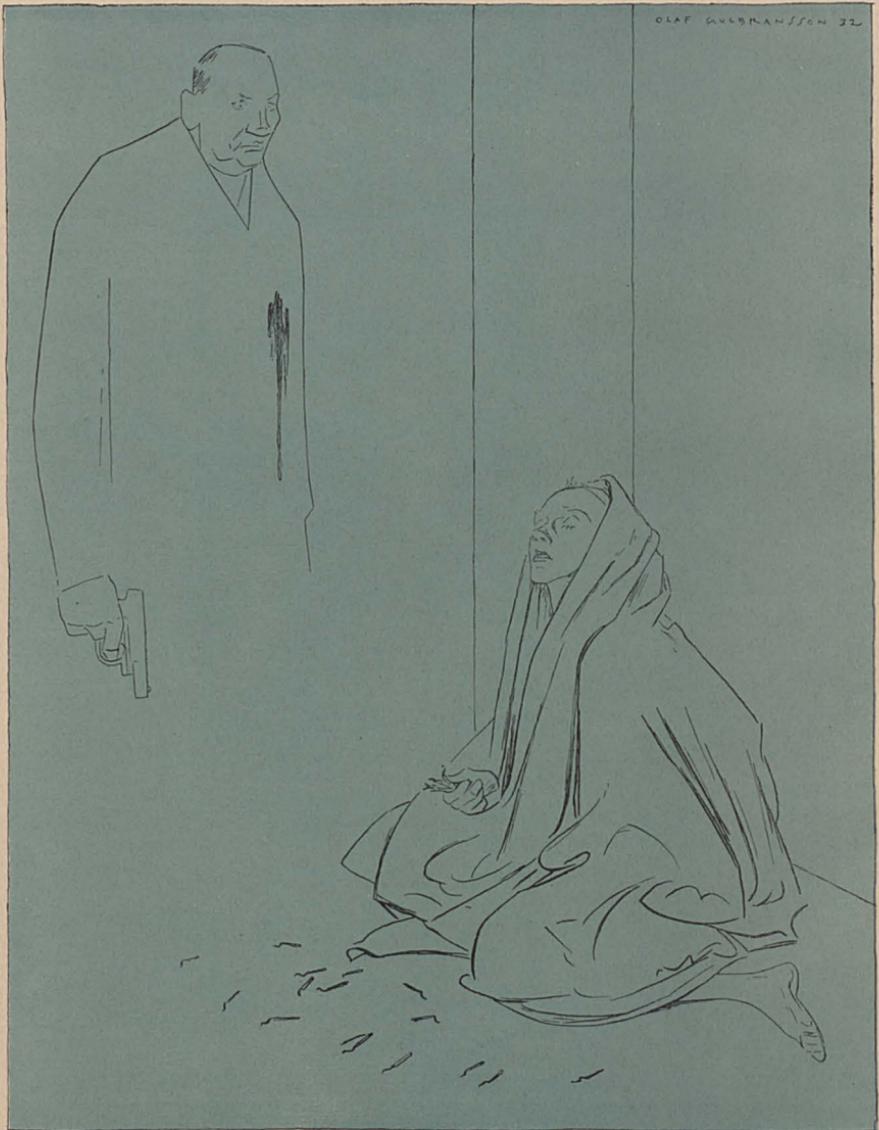
(E. Thöny)



„Jetztat wollt's den Herrgott aa abschaffen – da nehmts wengst' dafür den St. Leonhard, der is aa glei fürs Viech!“

# Der Zündholzkönig und Andersens Zündholzmädchen

(Olaf Gulbransson)



„Mir haben die Zündhölzer noch weniger Glück gebracht als dir!“